

[15.12.2009]

Der deutsche Historiker und Kabarettist Sebastian Schnoy gastierte im Jünglingshaus

Kabarettistischer Europacrashkurs

Von Annick Meys

Eupen

»Ich will heute Abend Ihr Herz für Europa gewinnen«, so lautete seine Mission. Der deutsche Historiker und Kabarettist Sebastian Schnoy hielt, was er versprach, und nahm das Publikum am vergangenen Samstagabend mit auf einen unterhaltsamen Streifzug durch Europa. Und das Publikum war begeistert.



Bei der Kabarett-Show von Sebastian Schnoy am Samstag im Jünglingshaus bekam jede europäische Nation ihr Fett weg...

Reisen bildet und ist das beste Mittel gegen Vorurteile. Am besten, man reist auf einem Kreuzfahrtschiff. Kreuzfahrten sind nämlich schrecklich entspannend, man kann sogar sagen, dass dort Entspannung und Verwesung dicht beieinander liegen. »So hat man zumindest den Eintritt für 'Körperwelten gespart.« Wo Europa drauf steht, ist Lebenskultur drin. Aber wie ticken die Europäer eigentlich? Eins ist sicher: Andere Länder, andere Sitten. Verkehrsregeln zum Beispiel sind in Südeuropa lediglich ein Serviervorschlag. Hier hat derjenige Vorfahrt, der als letzter bremst. »In Italien ist eine Einbahnstraße nur so lange eine Einbahnstraße, bis es praktischer wäre, andersherum hindurch zu fahren.« Da ticken die Deutschen ganz anders. »An einer Rechts-vor-links-Kreuzung würde der von links kommende Deutsche selbst dann nicht fahren, wenn der andere ihm offensichtlich Vorfahrt gewährt.« Sowieso macht der Deutsche nichts Verbotenes. Er springt im Schwimmbad nicht vom Beckenrand und wirft keine durchsichtigen Flaschen in den Altglas-Container. Außerdem sind Deutsche schrecklich ordentlich. Sie spülen Joghurtbecher in der Spülmaschine, kaufen Deosteine für die Mülltonne und schneiden die Hecke mit der Nagelschere. Und pünktlich sind sie auch, die Deutschen - mindestens eine Viertelstunde vor Termin. In Frankreich nimmt man es nicht so genau mit der Pünktlichkeit.

Von Belgiern lernen

So hat jedes Volk seine Macken. Sicher ist aber: Ein Deutscher konnte nur Papst werden, weil Benedikt sein Handtuch ganz früh morgens auf den heiligen Stuhl gelegt hat. Und: Die durchschnittliche Körpergröße der Holländer von 1,88 Metern ist eine genetische Anpassung, falls die Deiche einmal brechen. Übrigens: Österreicher und Deutsche sind nicht verwandt,



...»Belgier sprechen im Schnitt mehr Sprachen als andere. Menschen, die nur eine Sprache sprechen, nennt man Franzosen.«

auch wenn sie die gleiche Sprache sprechen.

Von Belgien jedenfalls kann man nur lernen. Belgier sprechen im Schnitt mehr Sprachen als andere. Die Menschen, die mehrere Sprachen sprechen, nennt man multilingual; Menschen, die zwei Sprachen Sprechen, nennt man bilingual, und solche, die nur eine Sprache sprechen, nennt man Franzosen. Warum eine deutsch-französische Freundschaft nicht funktionieren kann? »Die Franzosen lieben gutes Essen, und die Deutschen sind die Erfinder von Lidl und Aldi.« Nur von Brot haben die Franzosen keine Ahnung. Weißbrot macht schließlich dick und richtiges Brot gibt es sowieso nur in Deutschland. »Darum sind französische Frauen im Gegenteil zu deutschen Frauen...«. Diesen Satz führte Schnoy lieber nicht zu Ende. Schnoys französische Freundin Valéry jedenfalls sei in Deutschland nicht integrierbar. Sie parkt auf Behindertenparkplätzen und wirft den eigenen Hausmüll in die Tonne des Nachbarn, der den fremden Sack bei seinem täglichen Kontrollgang nach Indizien durchsucht. Man kann die Herkunft eines Autofahrers übrigens nicht nur am Nummernschild, sondern auch an der Art zu hupen erkennen. Italiener hupen kurz und oft hintereinander, Deutsche halten die Hupe mindestens fünf Sekunden lang gedrückt. Valéry hupt überhaupt nicht, sie schaltet laut. Die Idee einer europäischen Einigung muss nach Schnoy jeden Tag gehegt und gepflegt werden.

Witze mit Niveau

»Die EU ist eine Party und vor dem Club stehen eine Reihe fertiger Typen. Die Türkei steht ganz hinten in der Schlange.«

Am Ende verriet Schnoy dem Publikum noch, warum Komplimente bei Frauen nicht ankommen, Männer ihre Schönheit niemals in Frage stellen, warum deutsche Frauen den Kleidungsstil osteuropäischer Frauen als »billig« bezeichnen und warum es den Männern gefällt. »Wenn Ihnen mein Programm gefallen hat, dann sagen Sie es Ihren Freunden, fanden Sie es doof, dann sagen Sie es Menschen, die Sie nicht ausstehen können«, verabschiedete sich Schnoy von seinem begeisterten Publikum. Ein Letztes konnte er sich dann aber doch nicht verkneifen: »Am Schönsten ist es immer, wenn das Publikum gebildet ist und Witze mit Niveau versteht. Aber heute war es auch schön.«